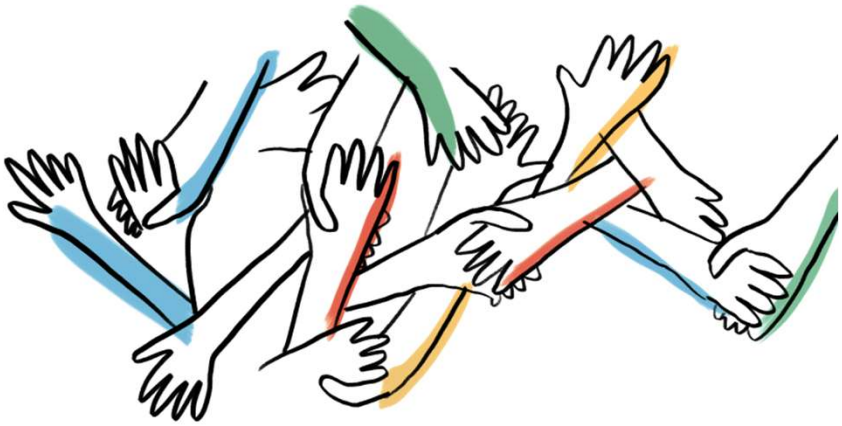
Peers in der Psychiatrie – weil Erfahrung zählt

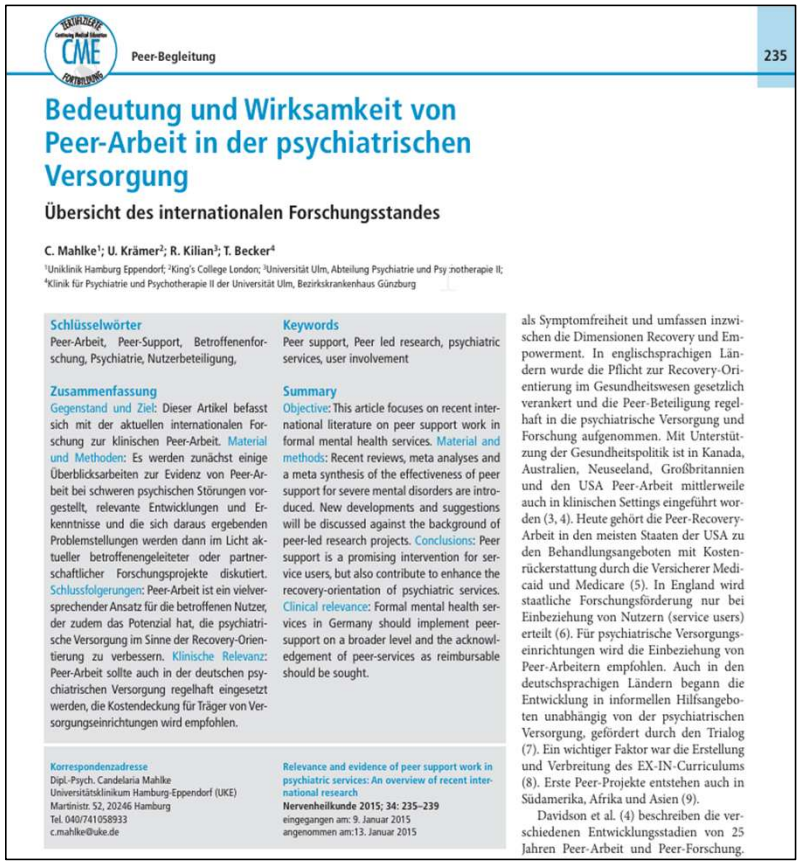


Einsatz und Bedeutung von Peerarbeit in der Psychiatrie

Prof. Dr. André Nienaber
UPK Basel: Direktor Pflege, Medizinisch-Therapeutische Dienste und Soziale Arbeit
Vereinigung Pflegekader Psychiatrie Schweiz (VPPS): Co-Präsident
Will, 29. Okt.2026

Universität Basel
UPK Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel

Bedeutung und Wirksamkeit von Peer-Arbeit (Mahlke et al., 2015)



Bedeutung und Wirksamkeit von Peer-Arbeit in der psychiatrischen Versorgung

Übersicht des internationalen Forschungsstandes

C. Mahlke[1]; U. Krämer[2]; R. Kilian[3]; T. Becker[4]
[1]Uniklinik Hamburg Eppendorf; [2]King's College London; [3]Universität Ulm, Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie II; [4]Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II der Universität Ulm, Bezirkskrankenhaus Günzburg

Schlüsselwörter
Peer-Arbeit, Peer-Support, Betroffenenforschung, Psychiatrie, Nutzerbeteiligung,

Keywords
Peer support, Peer led research, psychiatric services, user involvement

Zusammenfassung
Gegenstand und Ziel: Dieser Artikel befasst sich mit der aktuellen internationalen Forschung zur klinischen Peer-Arbeit. Material und Methoden: Es werden zunächst einige Überblicksarbeiten zur Evidenz von Peer-Arbeit bei schweren psychischen Störungen vorgestellt, relevante Entwicklungen und Erkenntnisse und die sich daraus ergebenden Problemstellungen werden dann im Licht aktueller betroffenengeleiteter oder partnerschaftlicher Forschungsprojekte diskutiert. Schlussfolgerungen: Peer-Arbeit ist ein vielversprechender Ansatz für die betroffenen Nutzer, der zudem das Potenzial hat, die psychiatrische Versorgung im Sinne der Recovery-Orientierung zu verbessern. Klinische Relevanz: Peer-Arbeit sollte auch in der deutschen psychiatrischen Versorgung regelhaft eingesetzt werden, die Kostendeckung für Träger von Versorgungseinrichtungen wird empfohlen.

Summary
Objective: This article focuses on recent international literature on peer support work in formal mental health services. Material and methods: Recent reviews, meta analyses and a meta synthesis of the effectiveness of peer support for severe mental disorders are introduced. New developments and suggestions will be discussed against the background of peer-led research projects. Conclusions: Peer support is a promising intervention for service users, but also contribute to enhance the recovery-orientation of psychiatric services. Clinical relevance: Formal mental health services in Germany should implement peer-support on a broader level and the acknowledgement of peer-services as reimbursable should be sought.

Korrespondenzadresse
Dipl.-Psych. Candelaria Mahlke
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)
Martinistr. 52, 20246 Hamburg
Tel. 040/741058933
c.mahlke@uke.de

Relevance and evidence of peer support work in psychiatric services: An overview of recent international research
Nervenheilkunde 2015; 34: 235–239
eingegangen am: 9. Januar 2015
angenommen am:13. Januar 2015

als Symptomfreiheit und umfassen inzwischen die Dimensionen Recovery und Empowerment. In englischsprachigen Ländern wurde die Pflicht zur Recovery-Orientierung im Gesundheitswesen gesetzlich verankert und die Peer-Beteiligung regelhaft in die psychiatrische Versorgung und Forschung aufgenommen. Mit Unterstützung der Gesundheitspolitik ist in Kanada, Australien, Neuseeland, Großbritannien und den USA Peer-Arbeit mittlerweile auch in klinischen Settings eingeführt worden (3, 4). Heute gehört die Peer-Recovery-Arbeit in den meisten Staaten der USA zu den Behandlungsangeboten mit Kostenrückerstattung durch die Versicherer Medicaid und Medicare (5). In England wird staatliche Forschungsförderung nur bei Einbeziehung von Nutzern (service users) erteilt (6). Für psychiatrische Versorgungseinrichtungen wird die Einbeziehung von Peer-Arbeitern empfohlen. Auch in den deutschsprachigen Ländern begann die Entwicklung in informellen Hilfsangeboten unabhängig von der psychiatrischen Versorgung, gefördert durch den Trialog (7). Ein wichtiger Faktor war die Erstellung und Verbreitung des EX-IN-Curriculums (8). Erste Peer-Projekte entstehen auch in Südamerika, Afrika und Asien (9).

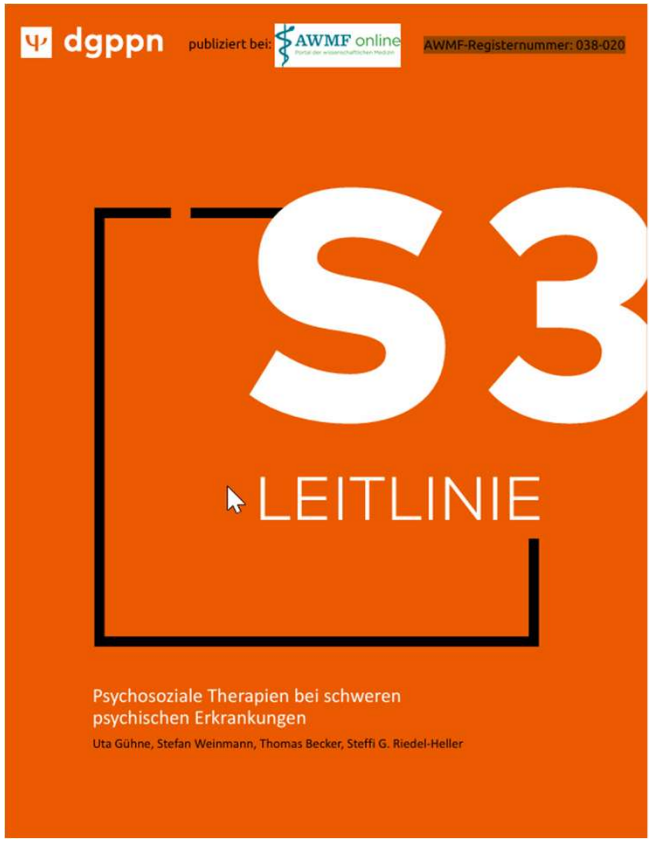
Davidson et al. (4) beschreiben die verschiedenen Entwicklungsstadien von 25 Jahren Peer-Arbeit und Peer-Forschung.

Fazit

Peer-Arbeit ist nach aktueller Forschung ein vielversprechender Ansatz, der nicht nur den betroffenen Nutzern zu Gute kommt, sondern auch das allgemeine therapeutische Klima psychiatrischer Einrichtungen verbessern und den Kampf gegen Stigmatisierung und Diskriminierung Betroffener unterstützen kann.

Mahlke, C., Krämer, U., Kilian, R., & Becker, T. (2015). Bedeutung und Wirksamkeit von Peer-Arbeit in der psychiatrischen Versorgung. *Nervenheilkunde*, *34*(04), 235-239.

Peer-Support in der S3-Leitlinien Psychosoziale Therapien bei schweren psychischen Erkrankungen (Gühne et al., 2025)



S3-Leitlinie Psychosoziale Therapien, Version 3.0 – AWMF-Registernummer 038-020

9.6 Evidenzkapitel: Peer Support – Experten aus Erfahrung

9.6.1 Hintergrund

Der Einbezug von gegenwärtig oder ehemals betroffenen psychisch kranken Menschen, der international v. a. im englischsprachigen Raum und in den Niederlanden entwickelt und dort verbreitet ist, erhält auch in Deutschland auf verschiedenen Ebenen (z. B. Gremienmitarbeit, Forschung, Fortbildung, sozialpsychiatrische Arbeitsfelder) eine zunehmende Bedeutung. Die **Wurzeln der Peer-Arbeit** liegen in den Initiativen Betroffener, die sich parallel bzw. auch aus einer Unzufriedenheit heraus in einer gewissen Gegenbewegung zur herkömmlichen psychiatrischen Versorgung entwickelt haben (vgl. Utschakowski et al. 2016; Mahlke et al. 2015).

Gühne, U., Weinmann, S., Becker, T. & Riedel-Heller, S. G. für die DGPPN e. V. (Hrsg.). S3-Leitlinie Psychosoziale Therapien bei schweren psychischen Erkrankungen. Version 3.0 vom 18.11.2025, verfügbar unter: https://register.awmf.org/de/leitlinien/detail/038-020 , Zugriff am 26.10.2026

Empfehlung 23 Geprüft	Evidenz- und Konsensbasierte Empfehlung „Peer Support“
Empfehlungsgrad **B**	Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen sollte Peer-Support* unter Berücksichtigung ihrer Wünsche und Bedarfe zur Stärkung des Recovery-Prozesses und zur Förderung der Beteiligung an der Behandlung angeboten werden.
	**Im deutschsprachigen Raum wird der Begriff Genesungsbegleitung oder Experte/Expertin aus Erfahrung benutzt. Die Unterstützung durch Peers sollte durch ausgebildete und psychisch stabile Peers erfolgen und ist als zusätzliches Angebot zu professionellen Angeboten zu verstehen.*
	Literatur** (Smit et al. 2023; Chien et al. 2019; Lyons et al. 2021; Wang et al. 2022b; Lloyd-Evans et al. 2014; Fuhr et al. 2014)
Konsensstärke	**Konsens**

**Es erfolgt hier keine umfängliche Bewertung mit Hilfe von GRADE-Profilen. Es wurde in der aktuellen Auflage die vorliegende Evidenz geprüft; es erfolgte keine Änderung der Empfehlung.

Weitere berücksichtige Faktoren	Einschätzung
Unsicherheit über Ausgewogenheit zwischen erwünschten und unerwünschten Effekten	Unerwünschte Effekte sind nicht systematisch untersucht. Es gibt keine Hinweise, dass die Qualität psychiatrischer Dienste, bei denen Peers mitarbeiten oder integriert sind, von schlechterer Qualität sind als traditionelle Dienste ohne Peer-Support.
Unsicherheit/ Schwankungen hinsichtlich der Werte & Präferenzen	Es sind keine signifikanten Unterschiede bekannt. Einige Studien zeigten eine höhere Bedarfsdeckung bzw. größere Zufriedenheit bei Peer-Support. Bei Morriss et al. (2016) war die Teilnahme in einer strukturierten Psychoedukationsgruppe höher.

Gühne, U., Weinmann, S., Becker, T. & Riedel-Heller, S. G. für die DGPPN e. V. (Hrsg.). S3-Leitlinie Psychosoziale Therapien bei schweren psychischen Erkrankungen. Version 3.0 vom 18.11.2025, verfügbar unter: https://register.awmf.org/de/leitlinien/detail/038-020 , Zugriff am 26.10.2026

Ergänzende Hinweise

Peer Unterstützung

- Die Wünsche der Betroffenen sollten so weit wie möglich bei der Entscheidung für die Art des Einbezugs von Peers berücksichtigt werden.
- Peer-Unterstützung sollte durch ausgebildete und psychisch stabile Peers angeboten werden.
- Unterstützungsleistende Peers sollen dabei selbst Unterstützung vom gesamten Team sowie von erfahreneren Peer-Mitarbeitenden erhalten.
- Peer-Unterstützung darf keine anderen erforderlichen Behandlungs- und Versorgungsangebote ersetzen. Es liegt eine Fidelity-Skala zur Bewertung der Treue einer manualisierten Peer-Support-Intervention vor, das sich an unterschiedliche Settings anpassen lässt (UPSIDES fidelity scale, (Hiltensperger et al. 2024b))

Gühne, U., Weinmann, S., Becker, T. & Riedel-Heller, S. G. für die DGPPN e. V. (Hrsg.). S3-Leitlinie Psychosoziale Therapien bei schweren psychischen Erkrankungen. Version 3.0 vom 18.11.2025, verfügbar unter: https://register.awmf.org/de/leitlinien/detail/038-020 , Zugriff am 26.10.2026

VPPS: Empfehlungen für die Anstellung von Peers in Schweizer Psychiatrischen Kliniken (Felber, o. D.)



- Hintergrund
  - Variabilität der Arbeitsbedingungen von Peers
- Ziel
  - Vereinheitlichung der Anstellungsbedingungen
- Methode
  - Literaturrecherche und Ist-Erhebung
- Ergebnisse
  - Ableitung von Empfehlungen im online-Konsensverfahren
    - Voraussetzungen
    - Vertragsbedingungen
    - Anstellungsbedingungen
    - Stellenbeschreibung
    - Zusammenarbeit im interprofessionellen Team
    - Supervision

Quelle: https://www.vpps.ch/professionalisierung-pflege-pflegeentwicklung-32.html?file=files/Inhalte/Dateien/PDF/Flyer_Peers.pdf&cid=212

Einsatz und Bedeutung der Peerarbeit in der Psychiatrie – ein persönliches Statement

- Peerarbeit macht Recovery sichtbar und steht für mich für die Möglichkeit der Veränderung (Zuversicht und Hoffnung)
- Peerarbeit bildet eine wichtige Brücke zwischen den Patientinnen und Patienten und den professionell Helfenden.
- Peerarbeit ist wichtig für die Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen.
- Peerarbeit war und ist für mich persönlich in verschiedenen Bereichen eine wichtige Erfahrung und ich schätze die Zusammenarbeit mit Peerpersonen in verschiedenen Kontexten – Klinik, Hochschule, Fort- und Weiterbildung – sehr.